



Die erste Feuerwehrfrau

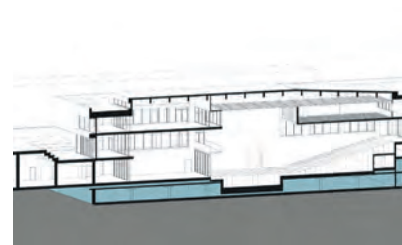
Ingolstädterin in Ausbildung zur Brandmeisterin



Ein Jahr im Amt
OB und Bürgermeisterinnen ziehen Bilanz



Für Sie vor Ort!
Termine und Standorte des COM-IN Beratungsmobils



Digitale Modelle
Die Planung der Kammerspiele an der Tränktorstraße

INHALT

Seite 2/3

Umwelt: Klimaschutz
Jubiläum Universität

Seite 4/5

Oberbürgermeister und
Bürgermeisterinnen ziehen Bilanz

Seite 6

Berufsfeuerwehr Ingolstadt
Die erste Feuerwehrfrau

Seite 7

Lebensretter im Einsatz
50 Jahre Notarzdienst in Ingolstadt

Seite 8

Neues Tandem
Zwei Frauen leiten nun das Bürgerhaus

Seite 9

Umwelt: Problemlöser Klärschlamm
Phosphor-Knappheit kann vermieden
werden.

Seite 10

Statistik:
Entwicklung der Einwohnerzahlen

Seite 11

Unsere Bezirksausschüsse stellen sich
vor: Südwest (V)

Seite 12

„brigk“:
Roboter mit grünem Daumen

Seite 13

Für Sie vor Ort!
COM-IN Beratungsmobil kommt

Seite 14/15

Klinikum: Zwei Pflegekräfte berichten
über ihren Corona-Alltag

Seite 16/17

INVG: Mit der Bahn bis Neustadt a. d.
Donau mit dem VGI Tarif

Seite 18/19

INKB:
Rückstauschutz bei Starkregen

Seite 20/21

SWI: Baden zu Corona-Zeiten
LGS: Weitere Öffnungen

Seite 22/23

INKoBau:
Planung der Kammerspiele

Seite 24

GWG Wohnen zu fairen Preisen

Umwelt

Startschuss für den Klimaschutz

Auftakt des Beteiligungsprozesses für Bürger



Klimaschutzmanagerin Sonja Späth und Bürgermeisterin Petra Kleine. Foto: Betz

Mitte Mai hat die Auftaktveranstaltung der Akteursbeteiligung für das Integrierte Klimaschutzkonzept in Ingolstadt stattgefunden. Vertreter von rund 50 Institutionen, darunter städtische Ämter, Energieversorger, Umweltverbände und Unternehmen, wurden über die Ergebnisse der Treibhausgasbilanzierung für das Stadtgebiet informiert und der Beteiligungsprozess vorgestellt. Ziel des gesamten Beteiligungsprozesses ist es, Maßnahmen und deren konkrete Umsetzung für ein klimaneutrales Ingolstadt zu planen.

Fünf Handlungsfelder

Das Klimaschutzkonzept konzentriert sich auf fünf wesentliche Handlungsfelder. Diese sind: Energie und Wohnen, Mobilität und Verkehr, Gewerbe, Handel, Dienstleistung und Industrie, Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit. Ein weiteres Handlungsfeld stellt die Verwaltung an sich dar. Denn neben der klimaneutralen Stadt bis spätestens zum Jahr 2050 soll die Stadtverwaltung bis zum Jahr 2030 bereits klimaneutral mit allen Geschäftsprozessen sein, um ihrer Vorbild- und Vorreiterrolle gerecht zu werden. Der Fahrplan für die Verwaltung soll in einem internen Prozess festgelegt werden. Die geplanten Workshops und weiteren Veranstaltungen bieten Raum für die Entwicklung von neuen Maßnahmenpaketen und Umsetzungsstrategien, um die Ziele bis zum Jahr 2050 zu erreichen. Wer Interesse hat am Programm für Akteure teilzunehmen, kann sich per Mail an die

Klimaschutzmanagerin Sonja Späth (sonja.spaeth@ingolstadt.de) wenden.

„Klima-Café“ jeden Freitag

Jede Woche am Freitagmittag findet in Zukunft außerdem eine Informations- und Austauschveranstaltung für alle interessierten Bürger/-innen statt, in der es um die entworfenen Maßnahmenpakete geht. Alle sind eingeladen bei diesem so genannten „Klima-Café“ Ideen einzubringen. Es bietet allen die Möglichkeit, sich über den aktuellen Stand und die Ergebnisse der jeweiligen Themenwoche zu informieren und aktiv mitzudiskutieren. Denn jede Idee zählt! Informationen hierzu gibt es auf den städtischen Internetseiten unter www.ingolstadt.de/klima-energie.

Breite Bürgerbeteiligung

Im Anschluss an die Beteiligung der Akteure gibt es von Juli bis September einen breiten Bürgerbeteiligungsprozess. Auch hier sind Workshops und interaktive Veranstaltungen geplant, um möglichst viele Vorschläge für die einzelnen Handlungsfelder von den Bürgern zu sammeln. Denn nur gemeinsam kann eine zielführende Handlungsstrategie für den Klimaschutz in Ingolstadt erarbeitet werden. Am 16. Oktober werden dann die Ergebnisse des gesamten Beteiligungsprozesses an den Tagen der Nachhaltigkeit präsentiert. Die finalen Maßnahmenpakete fließen dann in das Integrierte Klimaschutzkonzept der Stadt Ingolstadt ein.

Wissenschaft

Jubiläum kommendes Jahr

550 Jahre Hohe Schule: Breite Beteiligung der Kultur gewünscht

Im Wissenschaftsjahr 2022 jährt sich das Gründungsjubiläum der Hohen Schule zu Ingolstadt, der ersten Bayerischen Landesuniversität und der aus ihr hervorgegangenen heutigen Ludwig-Maximilians-Universität München zum 550. Mal. Dieses bedeutende Jubiläum wird die Stadt Ingolstadt im kommenden Jahr mit zahlreichen Veranstaltungen begehen und dabei den Bogen von der Vergangenheit bis zur Gegenwart, zum heutigen modernen Wissenschaftsstandort Ingolstadt und dessen Ausrichtung in den Bereichen Digitalisierung und Künstliche Intelligenz spannen. Unter anderem wird es Ausstellungen zur Universitätsgeschichte geben, ein Symposium und einen wissenschaftlichen Kongress, das Stadttheater plant ein Musical und spezielle Stadtführungen erläutern die Uni-Geschichte der Stadt.

Beteiligungen gesucht

„Damit das Jahr 2022 ganz im Zeichen der Universitätsgeschichte steht, die ja die Stadtgeschichte vielfältig beeinflusst hat – zu nennen sind hier neben vielen Größen der Geistesgeschichte die Illuminaten, Frankenstein oder Simon Mayr – wäre es schön, wenn viele Kulturveranstalter in Ingolstadt ihre Jahresplanung 2022 auf das



Der städtische Kulturreferent Gabriel Engert freut sich auf das Jubiläumsjahr. Foto: Rössle

Thema Universität abstellen, beziehungsweise das Universitätsjubiläum einbeziehen würden“, so Kulturreferent Gabriel Engert. Ideen für Veranstaltungen zum Jubiläum 2022 können noch bis Ende Juni im Kulturreferat per E-Mail an kulturreferat@ingolstadt.de eingereicht werden. Alle geplanten Aktivitäten sollen in einer gemeinsamen Broschüre und einem entsprechenden Internetauftritt präsentiert werden. Zudem wird es ein eigenes Logo für das Universitätsjubiläum geben.

Geschichte der Universität

1472 gründete Herzog Ludwig der Reiche von Bayern-Landshut (1450-1479) die

Hohe Schule zu Ingolstadt als erste Landesuniversität, die nach Wiener Vorbild in vier Fakultäten aufgeteilt war: Artisten, Juristen, Mediziner und Theologen. Die Hohe Schule zu Ingolstadt gehörte damit zu den ersten Universitäten im deutschsprachigen Raum. Sie hatte regen Zulauf und war bald ein europäisches Zentrum humanistischer Gelehrsamkeit. Im 16. Jahrhundert entwickelte sie sich unter dem Theologieprofessor und Gegenreformer Johannes Eck zu einem intellektuellen Mittelpunkt der katholischen Reform und zum Sprachrohr der Zuspitzung des religionspolitischen Konflikts. Im Anschluss prägte der Jesuitenorden ab der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts bis zu seiner Aufhebung im Jahr 1773 die Ausrichtung der Universität. Wichtige aufklärerische Impulse gingen Anfang des 18. Jahrhundert von den Jesuiten aus. Berühmte Gelehrte wie der Mathematiker und Astronom Peter Apian, der Physiker und Astronom Christoph Scheiner und der Mediziner und Botaniker Leonhart Fuchs wirkten in Ingolstadt. 1800 wurde die Universität Ingolstadt aus Furcht vor den herannahenden französischen Truppen nach Landshut und von dort 1826 nach München verlegt, wo sie als Ludwig-Maximilians-Universität weiterhin besteht.



Die Hohe Schule - Zentrum der ersten Landesuniversität, gegründet im Jahr 1472. Foto: Rössle

Rathaus

„Keine Pläne für die Schublade“

Oberbürgermeister Christian Scharpf zieht Bilanz nach einem Jahr im Amt

Ein Jahr ist die Stadtspitze im Amt, ein Jahr, das von der Corona-Pandemie geprägt war. „Wir sind selber erstaunt, was in diesem Jahr trotzdem auf den Weg gebracht wurde. Geholfen hat sicher, dass wir von Anfang an positiv an die Sache herangegangen sind“, zieht Oberbürgermeister Christian Scharpf Bilanz und betont in diesem Zusammenhang vor allem die vertrauensvolle Zusammenarbeit im Stadtrat. Die Corona-Krise sei vor Ort bisher sehr gut gemeistert worden, so der OB weiter. Mit dem raschen Aufbau mehrerer Test- bzw. Schnelltestzentren, den beiden Impfzentren und der Sonderlieferung von 20.000 Dosen des AstraZeneca-Impfstoffs habe die Stadt einiges geleistet, um die Pandemie möglichst rasch einzudämmen.



Oberbürgermeister Christian Scharpf. Foto: Betz

Schwerpunkt Innenstadt

Wie überall ist auch in Ingolstadt der Einzelhandel besonders stark von der Pandemie betroffen, und schon vorher hatten es die Geschäfte in der Innenstadt nicht einfach. „Unsere Innenstadt liegt auf der Intensivstation“, bringt es Scharpf auf den Punkt. „Es zahlt sich aber aus, dass wir uns schon vor der Sommerpause im vergangenen Jahr dem Thema gewidmet und seitdem vieles auf den Weg gebracht haben,

denn die Innenstadt ist das Herz und die Seele der Stadt.“ Tatsächlich ist in den vergangenen Monaten einiges passiert, unter anderem wurden die Stellen eines Stadtmarketingmanagers und einer Leerstandsmanagerin geschaffen, dazu hat ein sogenannter Innenstadtkümmerer seine Arbeit aufgenommen. In diesem Zu-

sammenhang stehen auch Überlegungen, wie es mit der Schlosslände weitergehen könnte, die die Altstadt von der Donau trennt. Spätestens im kommenden Jahr soll es konkrete Planungen geben. „Hier muss etwas vorwärts gehen, wir machen keine Pläne für die Schublade“, verspricht Scharpf.

„Wir haben ein hohes Zukunftspotential“

Vier Fragen an die zweite Bürgermeisterin Dorothea Deneke-Stoll

Frau Bürgermeisterin Deneke-Stoll, wie war der Start in Ihr neues Amt vor einem Jahr?

„Ich habe zunächst damit begonnen, mich in den Ämtern umzuschauen und mit den Mitarbeitern ins Gespräch zu kommen. Das hat den Einstieg leicht gemacht und mir auch gleich viele wichtige Erkenntnisse gegeben. Insgesamt war das Jahr natürlich sehr von Corona geprägt. Vieles von dem, wofür ich zuständig bin, konnte gar nicht oder nicht im normalen Umfang stattfinden. So sind zum Beispiel die Volksfeste ausgefallen, auch viele Sportveranstaltungen waren

leider nicht möglich. Ich wünsche mir, dass Veranstaltungen, wie der Triathlon, wieder stattfinden und Vereine wieder trainieren können. Die viele Zeit zuhause mit Home-Schooling und Home-Office hat bei vielen Menschen auch zu Bewegungsmangel geführt, da wäre es gut, wieder mehr Schwung in den Sportbereich zu bekommen.“

Sie sind für den Bereich Sport zuständig. Was gibt es hier Neues?

„Es ist derzeit ein Sportentwicklungsplan in Arbeit. Damit wollen wir uns den Bereich insgesamt anschauen und sehen,

wie wir den Sektor Sport stärken können. Es ist mir ein wichtiges Anliegen, dass Sport ein besonderes Gewicht bekommt. Wir haben ja auch ein paar brach liegende Sportflächen, wo sich die Frage stellt, was wir damit machen können. Ich freue mich auch, dass es erste Überlegungen für eine Surfwellen in Ingolstadt gibt. Wir prüfen gerade verwaltungsmäßig, ob und wie sich das realisieren lassen könnte.“

Auch der kulturelle Bereich litt unter Corona...

„Ja, die Wiedereröffnung des Fleißerhauses und die neugestaltete Dauerausstel-



Bürgermeisterin Dorothea-Deneke-Stoll.

Foto: Rössle

lung des Medizinhistorischen Museums sind leider etwas untergegangen. Ich freue mich, dass die Häuser nun Ende Mai wieder öffnen können. Auch das Museum für Konkrete Kunst hat mit „Mind the Gap!“ zurzeit eine tolle Ausstellung. Die Baustelle zum MKKD in der Gießereihalle wird aufgrund der Probleme beim Bau noch eine Herausforderung werden, aber ich denke, wir werden da eine gute Lösung finden. Überhaupt ist mir die historische Substanz der Stadt sehr wichtig. Wir brauchen uns mit unserer Altstadt nicht zu verstecken! Deshalb ist es auch wichtig, den Tourismus in unserer Stadt zu fördern. Wir haben hier ein hohes Zukunftspotential!“

Was hat sich im Bereich der Wirtschaft getan?

„Ingolstadt als Wirtschafts- und Wissenschaftsstandort sind Themen, zu denen es viele Gespräche gegeben hat. Wir setzen auf moderne Technologien – Künstliche Intelligenz, Autonomes Fahren, Urban Air Mobility. Das sind Zukunftsthemen, bei denen wir intensiv am Ball bleiben müssen. Hier sind auch die beiden Hochschulen gut eingebunden. Die Sanierung des Georgianums ist in diesem Zusammenhang ebenso zu erwähnen, wie das Digitale Gründerzentrum im Kavalier Dalwigk. Hier finden die Zukunftstechnologien ihren perfekten Platz.“

„Ingolstadt entwickelt sich innovativ nach vorne“

Vier Fragen an die dritte Bürgermeisterin Petra Kleine

Frau Bürgermeisterin, was war Ihr persönliches Highlight in Ihrem ersten Jahr im Amt?

„Mein persönliches Highlight war die Zusammenarbeit mit der Initiative Jugendparlament. Im Ergebnis haben wir einen positiven Stadtratsbeschluss erreicht und rufen derzeit bereits zur Wahl auf. Wenn alles gut läuft, kann sich im Juli das erste Ingolstädter Jugendparlament konstituieren. Die Jugend hat damit dann eine starke eigene Stimme und kann selbst Themen setzen, die ihr wichtig sind.“

Seit September sind Sie für den großen Bereich Umwelt, Klima und Biodiversität zuständig...

„Unsere Stadt muss sich wandeln, für Klima- und Generationengerechtigkeit. Ingolstadt entwickelt sich dabei gerade durch die Forschung und in Unternehmen punktuell sehr innovativ nach vorne. Innovation wird gebraucht, denn die Stadt der Zukunft muss insgesamt eine nachhaltige Stadt werden – ohne diese Verknüpfung geht es nicht! Konkret haben wir mehr Grundlagen geschaffen, um unsere Klimaziele zu erreichen. Es gibt endlich eine Treibhausgasbilanz – also ein wissenschaftliches Fundament für das Ziel der Klimaneutralität. Wir haben die Beteiligung der Experten/-innen aus Wirtschaft, Wissenschaft und Naturschutz für unsere Klimaschutzstrategie begonnen, im Sommer folgt die Beteiligung der Bürger/-innen. Klimaziele können wir nur mit nachvollziehbaren Fakten und einem transparenten Konzept umsetzen. Und nur gemeinsam. Das Interesse ist enorm – dafür bin ich sehr dankbar. Unsere Klimaschutzmanagerin, die wir seit Oktober erstmals haben, hat alle mit ins Boot holen können. Weitere Themen in Umsetzung sind das Elektromobilitätskonzept, sehr wichtige Grundlage für unseren Mobilitätsstandort. Der Schutz des Grünrings, ein neuer Landschaftsplan, mehr Klimamaßnahmen und Biotopvernetzung sowie die Gründung eines Landschaftspflegeverbands. Das sind echte Investitionen in mehr Natur- und Artenschutz. Besonders groß war die Nachfrage – insbesondere von Familien – bei unserem Förderprogramm für



Bürgermeisterin Petra Kleine. Foto: Rössle

Lastenfahrräder – ein guter Schritt zur nachhaltigen Mobilität. Sehr erfolgreich war auch der BIOregional-Tag, der am 18. September wieder stattfindet und künftig auch „fair“ sein wird.

Welche Erfolge gibt es im Bereich Soziales zu vermelden?

„Es ist gelungen, für die Gesundheitsregion Ingolstadt Plus einen einstimmigen Stadtratsbeschluss zu bekommen. Wir haben die Zusage des Ministeriums, können endlich ausschreiben. Damit stärken wir die Gesundheitsbereiche. Für die Erweiterung des Frauenhauses gab es eine gute Zusammenarbeit mit den Landkreisen, so haben wir das schnell umsetzen können. Ebenfalls erfolgreich gestartet ist der Familienplanungsfonds, mit dem Empfängerinnen von sozialen Leistungen auch bei den Verhütungsmitteln unterstützt werden können. Das haben alle Familienberatungsstellen tatkräftig unterstützt und können nun Frauen und Männern besser helfen.“

Wie hat sich das Arbeiten im Stadtrat verändert?

„Es ist für mich als ehemalige Fraktionsvorsitzende ein ganz neues Arbeiten. Da es bekanntlich keinen Koalitionsvertrag gibt, gibt es keine festen Absprachen, wir müssen uns für jedes Thema die Mehrheiten suchen, erarbeiten und mit Argumenten überzeugen. So konnte zwischen Stadtrat und Verwaltung ein kollegiales und sehr flaches miteinander Arbeiten entstehen!“

Blaulicht

Die erste Feuerwehrfrau

Ingolstädterin in Ausbildung zur Brandmeisterin bei der Berufsfeuerwehr Ingolstadt



Bürgermeisterin Dorothea Deneke-Stoll, Brandmeisteranwärterin Nora Wagner, Feuerwehrchef Josef Huber und die städtische Gleichstellungsbeauftragte Anja Assenbaum. Foto: Rössle

Die 24-jährige Nora Wagner ist die erste Frau aus Ingolstadt, die bei der Berufsfeuerwehr Ingolstadt zur Brandmeisterin ausgebildet wird. Zusammen mit sechs männlichen Anwärtern aus Ingolstadt hat sie im April die zwölf Monate dauernde Ausbildung begonnen. „Wir sind stolz mit Nora Wagner die erste Ingolstädterin im aktiven Dienst bei unserer Berufsfeuerwehr zu haben!“, sagt Feuerwehrchef Josef Huber. Die städtische Gleichstellungsbeauftragte Anja Assenbaum ergänzt: „Ich freue mich sehr, dass wir mit Nora Wagner unsere erste eigene Brandmeisteranwärterin gewonnen haben, die hier im Lehrgang ist und auch wirklich für Ingolstadt ausgebildet wird. Das ist schon eine Besonderheit, denn jedes Jahr bewerben sich nur wenige Frauen.“

Sporttest als Hürde

Die größten Hürden für die Bewerberinnen sind die hohen Anforderungen beim Einstellungstest, vor allem im sportlichen Bereich. Denn bei den Voraussetzungen wird nicht zwischen den Geschlechtern unterschieden, die Maßstäbe sind für alle gleich. Die Teilnehmer müssen 50 Meter Zeitschwimmen, Streckentauchen, Dreh-

leitersteigen (30 Meter), Laufen (1.000 Meter), Klimmzüge, Wechselbankspringen sowie einen Kastenbumerang-Test ablegen. Auch Nora Wagner ist beim ersten Versuch an der Sportprüfung gescheitert, „dann hat mich aber der Ehrgeiz gepackt, ich wollte den Test unbedingt schaffen“, sagt die Ingolstädterin. Beim zweiten Anlauf klappte es und die 24-jährige Quereinsteigerin (Kauffrau im Gesundheitswesen) konnte Anfang April ihre einjährige Ausbildung beginnen: „Wir sind hier ein tolles Team! Jeder schaut auf jeden. Die Zusammenarbeit mit meinen männlichen Kollegen und Ausbildern läuft sehr gut. Ich fühle mich hier wohl und gut aufgenommen.“

Psychische Belastung hoch

Neben den körperlichen Herausforderungen ist auch die psychische Belastung nicht zu unterschätzen. In den Einsätzen kann es nicht nur zu Situationen kommen, die für die Feuerwehrmänner und Feuerwehrfrauen gesundheitlich bedrohlich sind, sondern auch die Schicksale von betroffenen Personen können Spuren hinterlassen. Die Berufsfeuerwehr plant auch deshalb, ein eigenes Kriseninterventionsteam aufzubauen, bislang können die

Einsatzkräfte aber die Unterstützung der Spezialisten vom Bayerischen Roten Kreuz in Anspruch nehmen.

Intensive Ausbildung

Neben Nora Wagner und sechs weiteren Anwärtern aus Ingolstadt haben auch neun weitere aus ganz Deutschland den Grundlehrgang bei der Berufsfeuerwehr Ingolstadt begonnen. Die Ausbildung der Brandmeister/-innen dauert insgesamt zwölf Monate, diese untergliedern sich in den Grundlehrgang, in dem das feuerwehrtechnische Wissen vermittelt wird, in die Rettungsanwärtler-Ausbildung und den Vorbereitungsdienst, in dem die Anwärter/-innen auf die standortspezifischen Gegebenheiten unterwiesen werden. Während des Vorbereitungsdienstes wird in Ingolstadt auch die Ausbildung zum Maschinisten für Löschfahrzeuge durchgeführt. Weitere Informationen zur Ausbildung unter www.ingolstadt.de/feuerwehr.



Die 24-jährige Nora Wagner ist die erste Ingolstädterin, die bei der Berufsfeuerwehr eine Ausbildung zur Brandmeisterin angetreten hat. Foto: Rössle

Blaulicht

Lebensretter im Einsatz

50 Jahre Notarztdienst in Ingolstadt

Es war wohl ein Ereignis am 21. Oktober 1969, das den Grundstein für eine Institution legte, die heute nicht mehr wegzudenken wäre: den Notarztdienst. Damals starb ein 68-jähriger Ingolstädter Lehrer und Stadtrat im Stadttheater. Bei einem schnellen Einsatz eines Arztes hätte der Mann wohl gerettet werden können – nur gab es damals noch keinen Notarzt in Ingolstadt. Das änderte sich nach diesem Vorfall, Ende März 1971 wurde der erste Notarztwagen in den Dienst gestellt. Somit gibt es heuer ein Jubiläum: 50 Jahre Notarztdienst in Ingolstadt.

Vorbild München

Vorbild für die Einrichtung des Notarztdienstes in Ingolstadt war die Stadt München. Dort gab es ein solches Modell bereits seit 1966. Stadt und Stadtrat ließen sich kompetent von Experten aus der Landeshauptstadt beraten. Nach Anhörung der beiden Fachleute, die bereits große Erfahrung auf dem Gebiet der Unfallrettung hatten, beschloss der Stadtrat, in Verbindung mit den Chefärzten des städtischen Krankenhauses einen Notarztdienst nach dem Münchner Vorbild einzurichten. Auf der Suche nach einem Betreiber hatte das Bayerische Rote Kreuz seinerzeit abgelehnt, da nicht genügend Personal vorhanden war. Daraufhin wurden mit der Führung der Freiwilligen Feuerwehr Ingolstadt Gespräche geführt und die Feuerwehr schließlich mit der Aufgabe betraut. Während die Feuerwehr mit der technischen Organisation beauftragt wurde, wurden die Ärzte ausschließlich vom städtischen Krankenhaus gestellt. Die Besatzung bestand aus dem Fahrer der Feuerwehr, einem Arzt und einem Pfleger. Tagsüber war das Fahrzeug am Krankenhaus stationiert, nachts und über das Wochenende stand der Notarztwagen in der Hauptfeuerwache.

Bis 1983 bei der Feuerwehr

Das erste Fahrzeug war ein Mercedes-Benz L 408 mit einem Aufbau der Firma Binz. Der Behandlungsraum war mit einer Ladebühne und einem verstellbaren Behandlungstisch, einer Vakuum-Matratze, einer zweiten Trage, einem tragbaren EKG-Ge-



Der erste Notarztwagen in Ingolstadt wurde von der Feuerwehr betrieben und war mit einem Arzt aus dem städtischen Krankenhaus besetzt. Foto: Archiv

rät, Herzschrittmacher, Narkosegerät und Sauerstoffbehandlungsgerät ausgestattet. Der unter dem Kennwort „Florian Ingolstadt 12“ fahrende Notarztwagen wurde am 4. März 1971 durch die Stadt Ingolstadt an die Freiwillige Feuerwehr übergeben. Zu seinem ersten Einsatz rückte der Wagen am 11. März 1971 aus. In den ersten drei Monaten wurden 44 Einsätze verzeichnet. Am 21. Juli 1976 fuhr der Notarztwagen der Feuerwehr bereits seinen 2.000. Notarzt-

Einsatz. Gegen Ende der 1970er Jahre wurde schließlich ein zweiter Notarztwagen durch das Bayerische Rote Kreuz in Dienst gestellt. Die Ära des Notarztwagens bei der Feuerwehr ging 1983 zu Ende. Heute wird der Notarztdienst in Ingolstadt durch den Kreisverband Ingolstadt des Bayerischen Roten Kreuzes an zwei Standorten im Stadtgebiet betrieben. Zudem gibt es den am Klinikum Ingolstadt stationierten ADAC-Rettungshubschrauber.



Die Ausstattung war modern: Der Notarztwagen hatte alles an Bord, was für die lebensrettenden Einsätze benötigt wurde. Foto: Archiv

Soziales

Neues Tandem

Zwei Frauen leiten nun das Bürgerhaus



Silvia Leithner und Wiltrud Nosse sind das neue Führungsduo im Ingolstädter Bürgerhaus. Foto: Betz

Zum Monatsbeginn hat der bisherige langjährige Leiter des Ingolstädter Bürgerhauses, Peter Ferstl, seinen Ruhestand angetreten. Seine Nachfolge übernehmen nun zwei Frauen, die das Bürgerhaus schon lange kennen: Silvia Leithner und Wiltrud Nosse. Die beiden langjährigen Stellvertreterinnen von Peter Ferstl leiten seit 1. Mai das Bürgerhaus als Tandem. Die Stadt Ingolstadt geht damit einen neuen innovativen Weg, Führungsaufgaben zu teilen.

Wiltrud Nosse für das Bürgerhaus Alte Post ist immer eine Verantwortliche vor Ort. Sie möchten stets ein offenes Ohr für die Ingolstädter Bevölkerung, aber auch für bestehende und neue Kooperationspartner haben. Gemeinsam mit dem Team wird auch in Zukunft an den vielfältigen Themen des sozialen Engagements und der gesellschaftlichen Verantwortung weitergearbeitet. Aktuell sind die Etablierung des Pflegestützpunkts, der Aufbau des Zentrums

für lokales Freiwilligenmanagement und die hoffentlich baldige Wiederöffnung der Häuser für die Gruppe die Schwerpunkte der neuen Leitung. „Das letzte Jahr hat uns gezeigt, wie wichtig und wertvoll soziale Kontakte sind. Wir hoffen sehr, dass wir bald unter Beachtung der aktuell geltenden Regeln wieder viele interessante Gespräche und Begegnungen in unseren Häusern ermöglichen können“, so die beiden Leiterinnen.

Eine für jedes Bürgerhaus

Seit 13 Jahren sind beide in verschiedenen Bereichen im Bürgerhaus aktiv, anfangs als Projektmitarbeiterinnen für das Mehrgenerationenhaus und das Modellprojekt Innovative Altenhilfe. Der abwechslungsreiche Arbeitsalltag, die vielen interessanten Kontakte zu den freiwillig Engagierten und letztendlich das Team sprachen für die Übernahme von festen Aufgabenbereichen im Bürgerhaus. Wiltrud Nosse übernahm das Kinderportal der Stadt Ingolstadt kidnetting.de, Silvia Leithner wechselte in den Aufgabenbereich des Seniorenbüros. Nachdem sie sich seit Jahren die Stellvertretung teilten, sich gegenseitig kennen und schätzen, war die gemeinsame Bewerbung um die Leitung nur ein logischer Schritt. Die Leitung im Tandem bietet nicht nur fachlich einen Vorteil, sondern auch ganz praktisch. Mit Silvia Leithner als Ansprechpartnerin für das Bürgerhaus Neuburger Kasten und

Günstiger Parken

Die Corona-Pandemie hat unterschiedliche Bereiche des alltäglichen Lebens, insbesondere den stationären Handel und die Gastronomie, schwer getroffen. Diesen Innenstadt-Gewerbetreibenden soll mithilfe einer Parkgebührenreduktion kurzfristig geholfen werden, die Frequenz in der Innenstadt zu erhöhen. Die Parkgebühr wird im Zeitraum vom 1. Juni bis 31. Oktober 2021 in den Tiefgaragen Theater West, Theater Ost, Schloss und Münster in den ersten drei Stunden von derzeit zwei auf je einen Euro pro Stunde reduziert. Dazu Oberbürgermeister Christian Scharpf: „Ich freue mich, dass wir die Reduzierung der Parkgebühren in den innenstadtnahen Tiefgaragen als Sofortmaßnahme ab Juni umsetzen können. Es ist eine von vielen Maßnahmen,

die wir im Rahmen des Runden Tisches diskutiert haben und die helfen sollen, die Attraktivität unserer Innenstadt zu steigern.“



Umwelt

Problemlöser Klärschlamm

Drohende Phosphor-Knappheit kann durch Rückgewinnung aus Abwasser vermieden werden.

Phosphor: Ein Element, das für jedes Lebewesen unersetzlich ist: ohne Phosphor gibt es kein Leben. Der essenzielle Rohstoff übernimmt wichtige Funktionen im Energiestoffwechsel und ist ein unverzichtbarer Baustein für die Erbinformationen.

Neben Stickstoff und Kalium ist Phosphor der wichtigste Nährstoff für einen fruchtbaren Boden und den damit verbundenen landwirtschaftlichen Erträgen. Für eine intensiv bewirtschaftete Grünfläche werden 90 bis 100 kg Phosphor pro Hektar und Jahr gebraucht. Der Eingriff des Menschen durch den Ackerbau und den zunehmenden Nahrungs- und Futtermittelbedarf aufgrund des Bevölkerungswachstums führt dazu, dass Phosphor dem natürlichen Kreislauf entzogen wird.

Nur durch die Zugabe von Phosphatdüngemitteln kann der hierdurch entstehende Phosphatmangel im Boden ausgeglichen werden. Neben dem vorhandenen organischen Wirtschaftsdünger, wie z.B. Gülle und Jauche, wird hierfür hauptsächlich mineralischer Phosphordünger eingesetzt. Dieser muss aus Förderländern wie z.B. China, USA, Marokko oder Russland importiert werden, was eine Abhängigkeit von Lieferbeziehungen und eine potenzielle Versorgungsunsicherheit schafft.

Zahlreiche Wissenschaftler warnen, dass die weltweiten Phosphat-Reserven immer knapper werden und diese in zunehmendem Maße mit Schwermetallen wie Uran und Cadmium belastet sind. Außerdem gefährdet der Phosphatabbau in den Gewinnungsländern die Umwelt und die Arbeitsbedingungen sind dort häufig sehr schlecht.

Ziel sollte es daher sein, zukünftig eine gezielte Nutzung von einheimischen Phosphorquellen, wie Abwasser, Gärresten oder tierische Nebenprodukten anzustreben, um die Importabhängigkeit langfristig zu vermindern und den Phosphorkreislauf regional zu schließen. Eine wichtige Rohstoffquelle für die Schließung des Stoffkreislaufes stellt der Klärschlamm dar. Im kommunalen Abwasser stammt



Phosphor für Mineraldünger kann man aus Gestein in z. B. Afrika gewinnen – oder aus Klärschlamm recyceln. Bild: Umweltbundesamt, 2014

der Phosphor zum überwiegenden Teil aus menschlichen Ausscheidungen. Je Einwohner rechnet man mit einer täglichen „Belastung“ von rund 1,8 g Phosphor. Durch die biologische und chemische Phosphorelimination auf den Kläranlagen, die dort zum Schutz der Gewässer vor unerwünschter Düngung entfernt werden, gelangen die Phosphate überwiegend in den Klärschlamm.

Mit der Rückgewinnung der Phosphate aus der Klärschlammmasche könnten etwa 40 Prozent des aktuellen landwirtschaftlichen Verbrauchs an mineralischem Phosphor gedeckt werden. Zukünftig soll in Deutschland deshalb mithilfe der Phosphorrückgewinnungspflicht für Kläranlagenbetreiber der Phosphorkreislauf geschlossen, der Boden geschützt und die Importabhängigkeit reduziert werden. Der kritische Rohstoff Phosphor kann und muss also zukünftig aus dem Abwasser zurückgewonnen werden. Dabei zeichnet sich die Monoverbrennung von Klärschlamm mit Phosphorrückgewinnung aus der Asche als bester Entsorgungsweg

für die Kläranlagen ab. Dies ist ein Schritt hin zu einem umweltfreundlichen und nachhaltigen Umgang mit Klärschlamm und Phosphor.



Bild: Emscher Lippe Genossenschafts Verband

Statistik

Am Auwaldsee wohnen die wenigsten

Entwicklung der Einwohnerzahlen in den städtischen Stadt- und Unterbezirken

Im Ingolstädter Nordosten wohnen die meisten Ingolstädter. Auch der Nordwesten und der Südosten sind bevölkerungsreich. Die kleinsten Stadtbezirke sind hingegen Etting, Oberhaunstadt und Mailing. Aber welche städtischen Unterbezirke gehören von der Einwohnerzahl her eigentlich zu den eher größeren oder kleineren Gebieten? Dieser Frage ist die städtische Statistik- und Stadtforschungsabteilung nun nachgegangen.

Einwohnerstarkes Piusviertel

Der einwohnerstärkste Unterbezirk ist – wenig überraschend – das Piusviertel. Knapp 6.500 Ingolstädter wohnen hier. Knapp darunter bewegen sich das Anton-, das Josephs- und das Augustinviertel. Friedrichshofen und das Bahnhofsviertel liegen mit über 5.000 Einwohnern auch noch recht weit vorne. Mit rund 4.500 Bewohnern ist der noch recht junge Unterbezirk Hollerstauden bereits eines der größten Stadtviertel Ingolstadts. Am unteren Ende der Skala bewegen sich die Gewerbegebiete Nord und Südost sowie die gewerblich be-

ziehungsweise naturräumlich geprägten Unterbezirke Am Auwaldsee und Mailing (Fort Wrede). Winden (105 Einwohner) und Mühlhausen (350 Einwohner) sind die kleinsten Unterbezirke und Ortsteile. Immerhin nahe an der 1.000-Einwohner-Marke bewegen sich die Ortsteile Irgertsheim, Spitalhof, Niederfeld, Rothenturm und Hagau.

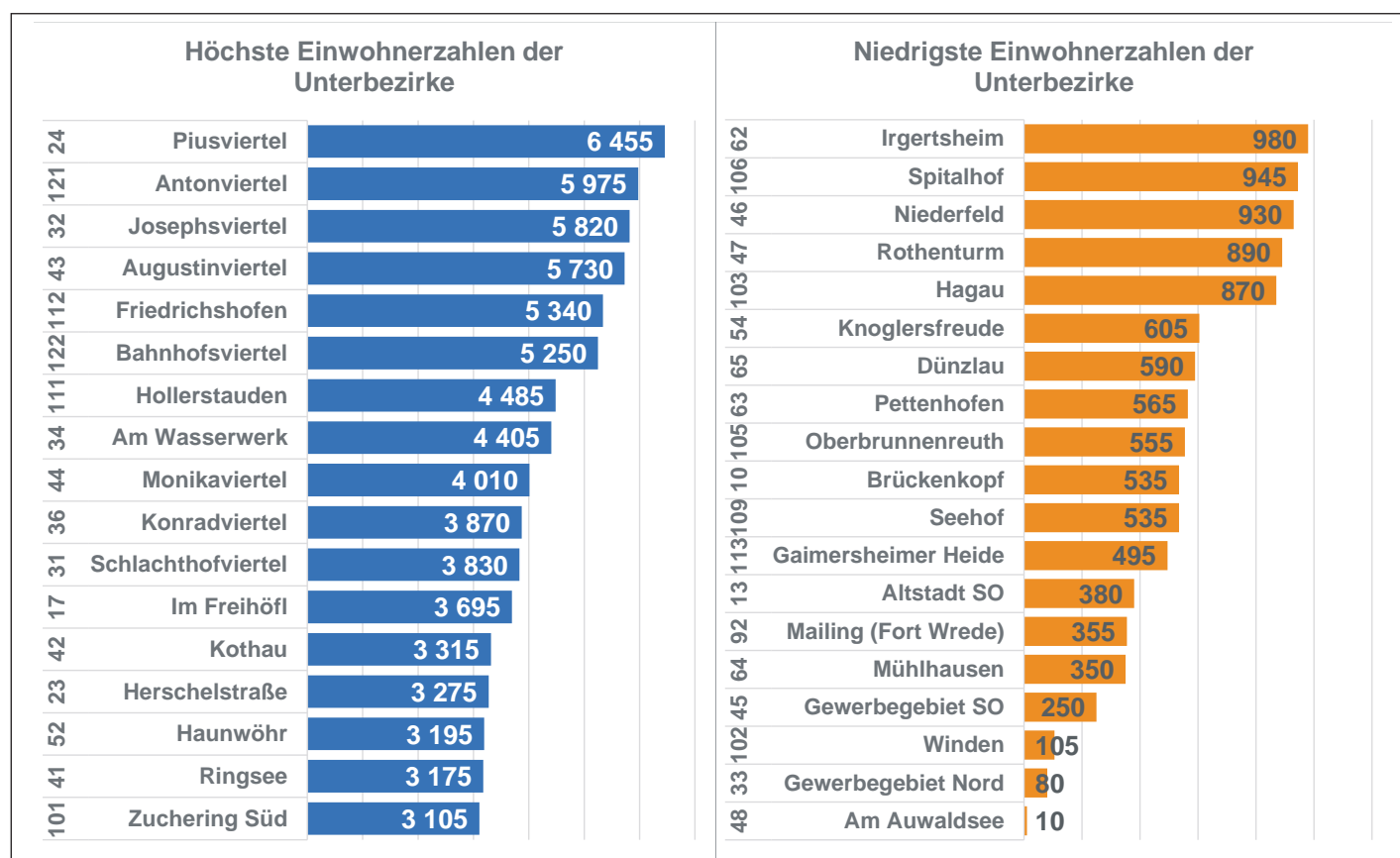
Starke Dynamik im Südosten

Neben diesen absoluten Zahlen ist aber auch die Einwohnerentwicklung interessant. Die Statistiker haben dazu einen Zehn-Jahres-Zeitraum von 2010 bis 2020 angeschaut. Die stärkste Bevölkerungsdynamik gab es demnach im Stadtbezirk Südost zu verzeichnen (+2.900 Einwohner). Ebenfalls sehr beliebt sind Friedrichshofen-Hollerstauden und der Nordosten. Lediglich der Nordwesten verzeichnete als einziges Gebiet weniger Einwohner. Nimmt man das Wachstum der zentralen beziehungsweise eher zentralen und städtisch geprägten Stadtbezirke Mitte, Nordwest, Nordost, Südost, Südwest, Münchener Straße und

Friedrichshofen-Hollerstauden zusammen, entfielen rund 10.000 Personen Wachstum oder 75 Prozent auf diese eher urbanen Bezirke. Die mehr am Stadtrand gelegenen und teils noch mit dörflicher Struktur ausgestatteten Bezirke kamen nur zu einem Wachstum von 3.500 Einwohnern oder 25 Prozent des gesamten Wachstums der Stadt in den letzten zehn Jahren.

Viele Kinder im Antonviertel

Wo bekommen die Ingolstädterinnen am meisten Kinder? Im vergangenen Jahr war hier der Spitzenreiter das Antonviertel (80 Geburten), gefolgt vom Piusviertel und Friedrichshofen. Aber auch im Südosten im Augustin- und Monikaviertel waren je 65 Geburten zu zählen. Im Nordosten waren es vor allem die Unterbezirke Am Wasserwerk und das Josephsviertel. Bei den Sterbefällen gab es 2020 die meisten im Josephsviertel (75). Auch in der Altstadt Nordost, im Piusviertel mit je 65 Todesfällen und in den Unterbezirken Im Freihöfl sowie Friedrichshofen (je 60) waren 2020 viele Sterbefälle zu beklagen.



Bürgerbeteiligung

Unsere Bezirksausschüsse

Heute: Der Bezirksausschuss V – Südwest

Was macht ein BZA?

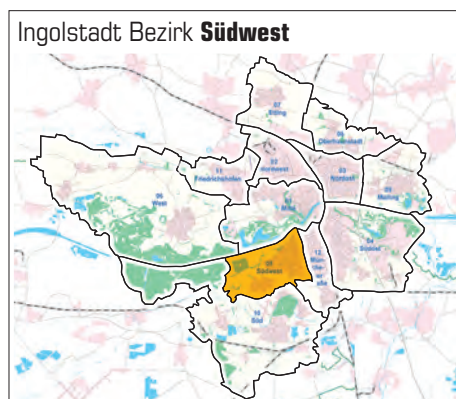
Die Ingolstädter Bezirksausschüsse gibt es seit 1967. Bayernweit ist die Stadt Ingolstadt die einzige Stadt, die Bezirksausschüsse freiwillig eingeführt hat. Die Bezirksausschüsse sind zuständig für die stadtteilbezogenen Angelegenheiten. Ihnen stehen bestimmte Unterrichts- und Anhörungsrechte zu. Für die Ingolstädter Bürger besteht die Möglichkeit sich aktiv an der politischen Diskussion zu beteiligen. Ebenso können Anträge gestellt und mündlich in der Sitzung erläutert werden.

Die Mitglieder des BZAs

Stefan Huber (Vorsitz), Dzemail Kadrijevic-Eichinger (1. Stv. Vorsitzender), Tarkan Sener, Verena Wagner, Claudia Majehrke, Robert Wagner, Peter Krause, Reglindis Seyberth, Herbert Böll, Norbert Wagner, Horst Sebald, Anke Borges, Andrea Niedermeier, Fatih Tufan

Aktuelle Themen im BZA

Der BZA Südwest kümmert sich um die Anliegen der Bürger aller Altersstufen und um die Erhöhung des Wohlfühlcharakters im Stadtteil. Dazu zählt die Ausstattung von Spielplätzen und Kindergärten ebenso wie das Aufstellen von Sitzbänken und die Schaffung bienenfreundlicher Blühflächen. Eines der nächsten Projekte ist der Rosengarten in Hundszell, an dessen Ausgestaltung und Pflege sich gerne auch Privatpersonen beteiligen können. Einen Dauerbrenner stellt die Sanierung der Grundschulen in Hundszell und Haunwöhr sowie des Apian-Gymnasiums dar. Aktuell diskutiert das Gremium mit Anwohnern und



Vorschläge für den Bürgerhaushalt

Ein wichtiger Aufgabenbereich der Bezirksausschüsse ist der so genannte Bürgerhaushalt. Für kleinere Maßnahmen stehen Gelder zur Verfügung, die zur Wohnumfeldverbesserung im jeweiligen Stadtbezirk genutzt werden können. Bürgern wird damit eine aktive Mitwirkung an der Gestaltung des städtischen Haushalts ermöglicht. Weitere Infos: www.ingolstadt.de/bza.

Verantwortlichen eine sinnvolle und verträgliche Standortsuche eines 5G-Mastes. Die dynamische Entwicklung im Südwesten stellt den BZA vor die Herausforderung, die Balance zwischen Wachstum und Nachhaltigkeit im Auge zu behalten. Anregungen aus der Bürgerschaft stellen dabei ein wichtiges Element in der gestalterischen Arbeit des BZA dar und werden wo möglich in die Entscheidungsprozesse mit eingebunden.

Das hat der BZA erreicht

Der BZA Südwest übernahm für viele Projekte eine Vorreiterrolle: Mehrzweckspielplatz in Hundszell, ein Pfandsystem für Gießkannen und Transportwagen auf dem Südfriedhof, geschichtserklärende Zusatzschilder für Straßennamen und Ortsteile, eine Weihnachtsbeleuchtung in Hundszell vom Bauerngerätemuseum bis zur Kapelle – um nur einige zu nennen. Der BZA Südwest setzte sich ein für die Renaturierung der Lohen und schaffte gemeinsam mit dem BZA Süd ein Grünes Klassenzimmer an der Einbogenlohe. Neben der Pflanzung zahlreicher Bäume, insbesondere alter Obstsorten, wurden stets die Schulen finanziell unterstützt (z.B. Bücherkisten, Kletterwand, Ausstattung des Vivariums).

Auch das Urnenwäldchen und zusätzliche Parkplätze am Südfriedhof waren für viele Bürger große Anliegen, die der BZA Südwest mit Nachdruck unterstützte.

Dafür wird der Bürgerhaushalt verwendet

Für das Jahr 2021 stehen dem Südwesten 78.000 Euro zur Verfügung. Folgende Vorabplanung wurde festgelegt: Gut ein Drittel der Gesamtsumme wird für die Aufwertung der Spielplätze, für Grünflächen und die Ertüchtigung der Kiesgrube Hundszell verwendet. Die örtlichen Vereine und Feuerwehren können mit einer Unterstützung von insgesamt 25.000 Euro rechnen. Weitere 25.000 Euro wurden flexibel für allgemeine Projekte und Anschaffungen in den Bürgerhaushalt eingestellt.

Hier wird getagt

Der BZA Südwest tagt – abgesehen von pandemiebedingten Ausfällen – mindestens sechsmal im Jahr. Die Tagungsorte variieren je nach Themenschwerpunkten. In Hundszell stehen neben dem Jugendheim auch der Sportverein zu Verfügung. In Haunwöhr finden die Sitzungen entweder im Pfarrsaal oder dem Sportverein in der Langgasse statt.



Der BZA Südwest hat ein „Grünes Klassenzimmer“ an der Einbogenlohe geschaffen.

Foto: BZA Südwest

brigk

FarmBot: Ein Roboter mit grünem Daumen

Digitales Gründerzentrum der Region Ingolstadt brigk ist auf der Landesgartenschau vertreten



Maximilian Schmidt (brigk Makerspace) beim finalen Aufbau des FarmBot



Der FarmBot auf der Landesgartenschau 2021

Die Digitalisierung hält auf vielfältige Weise Einzug in unser alltägliches Leben. Die heimischen Gärten sind davon bisher jedoch nahezu unberührt gewesen. Doch mit dem FarmBot wird nun der Begriff des „Smart Farmings“ greifbarer. Der vollautomatische Roboter ermöglicht auf Basis einer CNC-Portalanlage und einer eigenen Software einen effizienteren Gemüse- und Pflanzenanbau. In einer Web-Anwendung werden die einzelnen Schritte des „Gärtnerns“ definiert und anschließend vollständig autark ausgeführt. Mit Ausnahme des Erntens übernimmt der FarmBot ausgehend vom Sähen des Saatgutes über das Gießen bis hin zum Vernichten von Unkraut einschließlich der Dokumentation des Pflanzenwachstums per Kamera alles. Die diesem Konzept zugrunde liegende Idee stammt von der 2016 im kalifornischen San Luis Obispo als Benefit Corporation gegründeten FarmBot Inc. Das Unternehmen folgt der Überzeugung mithilfe der offenen und frei zugänglichen Technologie den Lebensmittelsektor revolutionieren zu wollen. Seither wurden mehr als

1.000 FarmBot-Kits an Kunden in über 65 Ländern ausgeliefert, was der Vision hinter dem Projekt eine globale Reichweite verleiht.

Der FarmBot in Ingolstadt ist ein Community-Projekt des brigk Makerspace. Ingolstadts erste offene Hightech-Werkstatt bietet Spezial-Werkzeuge, Profi-Geräte und Maschinen für jeden, der sein Projekt in die Tat umsetzen will. Egal ob Bastler, Schrauber, Tüftler, Künstler, Handwerker oder Techie – der brigk Makerspace bietet nicht nur passendes Equipment, sondern auch Workshops sowie Vorträge und Events zu vielfältigen Themen. Durch kontinuierlichen Austausch entstand ein einzigartiges Ökosystem aus zahlreichen Macher*innen.

Seit Januar 2019 haben etwa 26 Personen in unterschiedlichen Teams in 1.027 Arbeitsstunden den FarmBot zusammengebaut, programmiert und immer weiter optimiert. Die Kombination aus technik-affinen Bastlern und Virtuosen mit grünem

Daumen zeigt nicht nur die einzigartige Maker-Community, sondern diese hat auch dazu beigetragen, dass der Roboter in seiner heutigen Funktion als Ausstellungsobjekt auf der Landesgartenschau Ingolstadt 2021 zu sehen ist.

Unter dem Motto „Inspiration Natur“ erwartet Besucher*innen der Landesgartenschau seit dem 21. April ein umfangreiches und vielfältiges Programm, zu dem auch der brigk Makerspace mit seinem FarmBot einen Teil beiträgt. Zu finden ist der FarmBot auf einem der Open Space Container im Süden des Geländes in der Nähe des Stadtlabors. Wenn die aktuelle Lage im Sinne des Inzidenzwertes der Stadt Ingolstadt es zulässt, kann der Roboter aus nächster Nähe vom Dach des Containers begutachtet werden. Ansonsten können die Besucher*innen dem FarmBot vom Boden aus dabei zusehen, wie er stündlich seine Aktionen ausführt und das Beet hegt und pflegt. Dieses „Smart Farming“ kann bis zum 03. Oktober auf der Landesgartenschau Ingolstadt begutachtet werden.

COM-IN

COM-IN Beratungsmobil kommt

Für Sie vor Ort!

Ein Großteil der Gebäude von Ingolstadt sind bereits durch die COM-IN mit einem Glasfaseranschluss an das gigaschnelle Internet über das stadteigene Netz angeschlossen. Mehr als 15.000 Kunden schenken der COM-IN bereits ihr Vertrauen. Ziel des Unternehmens ist es, das gigaschnelle Internet und den damit verbundenen neuen Ingolstädter Standard allen Bürgerinnen und Bürgern im Ausbaubereich vorzustellen.

Die COM-IN bietet mit ihren neuen Tarifen Ingolstädter Standard 250, 500, 1000 für jedes Bedürfnis eine optimale Lösung. Auch die Glasfaser-Inhaus-Installation ist in der Regel ohne zusätzliche Kosten im Tarif enthalten. Für ein grenzenloses WLAN sorgt der Einsatz der besten Router von AVM und die zukunftsweisende Wi-Fi EasyMesh™ Lösung, der AirTies 4960.

Im Aktionszeitraum vom 31. Mai bis 31. Juli 2021 nehmen alle, die einen Neuvertrag oder ein Upgrade buchen, an einer Verlo-

sung teil. Zu gewinnen gibt es 5 x 2 Gutscheine für Dauerkarten und 150 x 2 Tageskarten für die Landesgartenschau Ingolstadt.

Herzliche Einladung!

Im Juni und Juli wird das COM-IN Beratungsmobil in ganz Ingolstadt Station machen.

Die freundlichen COM-IN Glasfaserexperten freuen sich Interessierte und Kunden persönlich rund um den Glasfaser-Hausanschluss und das gigaschnelle Internet zu informieren.

Selbstverständlich werden die geltenden Corona-Hygienemaßnahmen eingehalten.

Termine und Standorte

Vom 7. Juni bis 29. Juli 2021, jeweils von 16 bis 19 Uhr ist das COM-IN Beratungsmobil in Ingolstadt unterwegs. Ganz bestimmt auch in Ihrer Nähe! Termine siehe Tabelle.

Weitere Informationen zu den Terminen und Standorten des COM-IN Beratungsmobils finden Sie auch auf der Webseite www.comin-glasfaser.de/beratungsmobil

Persönliche Beratung

Das Beratungsmobil kommt nicht in Ihre Nähe? Kein Problem! Im Kundencenter in der Mauthstraße 4, im Herzen von Ingolstadt, stehen Ihnen die Glasfaserexperten gerne für ein persönliches Gespräch zur Verfügung. Aktuell ist hierfür eine Terminbuchung nötig. Dafür einfach auf www.comin-glasfaser.de/click-and-meet den gewünschten Termin auswählen und vorbeikommen.

Telefonisch ist die COM-IN 7 Tage die Woche, Tag und Nacht über die kostenfreie Servicenummer 0800 841-1000 erreichbar. Individuelle Beratungstermine bei Ihnen zu Hause gehören zum Service der COM-IN.

Zögern Sie nicht – die COM-IN freut sich auf Sie!

Wann?	Wo?
Mo., 7. Juni 2021	Nordbahnhof – vor dem Parkhaus
Mi., 9. Juni 2021	FFW Haunstadt, Weckenweg 25, 85055 Ingolstadt
Fr., 11. Juni 2021	Parkplatz TSV Etting, Retzbachweg 8-10, 85055 Ingolstadt
Mo., 14. Juni 2021	Parkplatz TC Mailing, Moosmüllerweg 16, 85055 Ingolstadt
Mi., 16. Juni 2021	Parkplatz MTV Tennisanlage, Fohlenweide 1, 85049 Ingolstadt
Fr., 18. Juni 2021	COM-IN Verteiler, Vorwaltnerstraße 85, 85054 Ingolstadt
Mo., 21. Juni 2021	COM-IN Verteiler, Vorwaltnerstraße 85, 85054 Ingolstadt
Mi., 23. Juni 2021	Parkplatz FC Gerolfing, Wolfgangstraße 6, 85049 Ingolstadt
Fr., 25. Juni 2021	FFW Irgertsheim, Erchanstraße 30, 85049 Ingolstadt
Mo., 28. Juni 2021	Parkplatz Saturn Arena, Südliche Ringstraße, 85053 Ingolstadt
Mi., 30. Juni 2021	Dorfplatz Rothenturm, Augustinerweg 1, 85053 Ingolstadt
Termine können sich coronabedingt ändern. www.comin-glasfaser.de/beratungsmobil/	



Das COM-IN Beratungsmobil ist von 07. Juni bis 29. Juli in ganz Ingolstadt unterwegs. Termine und Standorte erfahren Sie über www.comin-glasfaser.de/beratungsmobil/

Klinikum Ingolstadt

„Das Schicksal dieser Patienten geht uns sehr, sehr nahe“

Zwei Pflegekräfte berichten stellvertretend über ihren Corona-Alltag

Ingolstadt, 11. 05. 2021. Die rund 1.100 Pflegekräfte am Klinikum Ingolstadt machen in der Pandemie keinen Job wie jeder andere. Zwei Pflegenden berichten stellvertretend zum Tag der Pflege, wo ihre besonderen Herausforderungen liegen.

Sie bilden die größte Berufsgruppe am Klinikum Ingolstadt. Rund 1.100 Pflegekräfte arbeiten im Klinikum Ingolstadt auf den Stationen, in den Operationssälen oder in anderen Bereichen wie zum Beispiel der Hygiene. „In der Corona-Pandemie sind die Pflegenden im Klinikum in ganz besonderem Maß gefordert, nicht nur in ihrer gesamten professionellen Bandbreite, sondern auch menschlich,“ erklärt Erich Göllner, Pflegedirektor am Klinikum Ingolstadt zum Tag der Pflege am 12. Mai. An diesem

Datum wurde vor 201 Jahren die britische Krankenschwester Florence Nightingale geboren, die Begründerin der modernen Krankenpflege.

Die Versorgung der Covid-19-Patienten ist wegen der persönlichen Schutzausrüstung deutlich aufwändiger als bei anderen Patienten. „Ich kann nicht einfach mal schnell aus dem Patientenzimmer gehen, um für den Patienten Wasser zu holen. Ich bin verumumt und darf mit meiner Kleidung nichts außerhalb des Isolationszimmers anfassen,“ berichtet Lisa Brucklacher, stellvertretende Stationsleiterin, über die Arbeit auf der Corona-Intensivstation. „Das Schicksal dieser Patientinnen und Patienten geht uns allen sehr, sehr nahe. An einem Tag sprechen Sie noch mit einem Patienten, der große Angst hat. Am nächs-

ten Tag ist er intubiert. Und dann geht es ihm plötzlich so schlecht, dass er es vielleicht nicht überlebt. Die Patienten, die es nach langer Behandlung dann doch schaffen, sind für mein Team der große Ansporn.“

Anspruch an die Pflege hat auch außerhalb der Covid-19-Stationen zugenommen

Die Pandemie trifft alle Bereiche, in denen Pflegekräfte tätig sind, auch solche in denen keine Covid-19-Patienten betreut werden. Max Ziegler arbeitet auf einer beschützenden Station im Zentrum für psychische Gesundheit des Klinikums. „Wir sehen doch wie die Corona-Krise bereits uns Gesunde belastet. Umso härter trifft es psychisch Kranke, für die an vielen Stel-



len Unterstützung in der Pandemie weggefallen ist. Unsere Patienten sind oft sehr angespannt, und wir müssen auf der Station mehr Konflikte als sonst schlichten. Es fehlt durch die Pandemie z. B. Kontakt zu den Angehörigen und die Möglichkeit von ihnen begleitet in den Ausgang zu gehen. Wenn Familie und Freunde etwas im Klinikum vorbeibringen, dann gehen wir mit den Patienten zum Eingang, damit sie sich wenigstens von Ferne sehen können.“

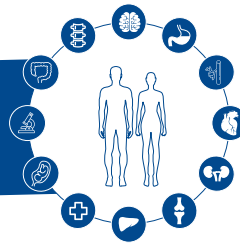
Der Anspruch an die Pflege im stationären Bereich hat in der Pandemie auf vielfältige Weise zugenommen. Das Klinikum Ingolstadt sucht deswegen examinierte Pflegekräfte. „Jetzt wäre für alle professionellen Pflegekräfte, die in andere Bereiche gewechselt sind, der richtige Moment in diesen Beruf zurückzukehren. Die Pflege ist ein sehr interessanter und anspruchsvoller Beruf, der die gesamte Persönlichkeit fordert und gleichzeitig große räumliche und zeitliche Flexibilität schenkt. In der Krise bieten wir als kommunaler Arbeitgeber mit attraktiven Sozialleistungen unseren Beschäftigten zusätzlich große Sicherheit“, appelliert Göllner an Pflegekräfte, die das Gesundheitswesen verlassen haben.



Das **Klinikum Ingolstadt** bietet als eines der größten kommunalen Krankenhäuser in Bayern die Behandlung komplexer Krankheitsbilder in Wohnortnähe. Es gehört zu den Vorreitern der Digitalisierung im Krankenhausbereich und fördert z.B. anwendungsbezogene Forschung in den

Bereichen Künstliche Intelligenz und Maschinelles Lernen. 3.700 Mitarbeiter versorgen jährlich rund 100.000 Patienten in 21 Kliniken und Instituten. Zum Klinikum Ingolstadt gehört eines der größten deutschen Zentren für psychische Gesundheit in einem Allgemeinkrankenhaus.

Gesundheit im Fokus



Kostenlose Vortragsreihe für Patienten und Interessierte

2021 heißt es wieder „Gesundheit im Fokus“ – unsere beliebten Patientenveranstaltungen sind zurück! Wir erklären alles rund um spannende Themengebiete der Medizin. Die ersten Vorträge in diesem Jahr finden zunächst digital über Microsoft

Teams statt. Auch virtuell können Sie Ihre Fragen stellen. Den Anmeldelink finden Sie hier:

www.klinikum-ingolstadt.de/veranstaltungen



02.06.



Digitale Veranstaltung **Kids Sitzen, Laufen, Springen – was ich über meinen Körper wissen sollte**

Dr. med. Micha Bahr
Direktor der Klinik für Kinder- und Jugendchirurgie

16.06.



Digitale Veranstaltung **Krebstherapie: Behandlung komplexer Krankheitsbilder in Wohnortnähe**

Dr. med. Christoph Schulz
Leiter der Sektion Hämatologie-Onkologie
Dr. med. Eva-Maria Wagner
Oberärztin der Medizinischen Klinik II

30.06.



Digitale Veranstaltung **Covid-19 und Depression: Wege aus der Krise**

Prof. Dr. med. Andreas Schuld
Stv. Direktor des Zentrums für psychische Gesundheit

INVG

Ab 13. Juni fahren Sie mit der Bahn bis Neustadt a. d. Donau mit dem VGI Tarif

Mit einem Ticket unterwegs



Ab dem 13. Juni 2021 können Sie von Ingolstadt bis Neustadt a. d. Donau mit nur einem Ticket die öffentlichen Nahverkehrsmittel in den Landkreisen Eichstätt, Pfaffenhofen, Neuburg-Schrobenhausen und der Stadt Ingolstadt nutzen.

Das Tarifangebot umfasst ein breites Sortiment von der Einzelfahrkarte bis zum günstigen Job-Ticket Abo für Pendler.

Für die Verbindung von Ingolstadt nach Neustadt a. d. Donau benötigen Sie ein Ticket für die Tarifstufe 7 (Zonen 731 – 100). Hierbei können auch alle Busse in Ingolstadt genutzt werden. Tickets erhalten Sie in allen bekannten Vorverkaufsstellen und Fahrkartenselbstbedienungsstellen und neu in Neustadt a. d. Donau bei Hosen Hans in der Bahnhofstraße 10 oder am Automaten der DB am Bahnhof Neustadt a. d. Donau.

Gerne beraten wir Sie persönlich in unserem Kundencenter der INVG in der Mauthstraße 4 in Ingolstadt. Selbstverständlich können Sie sich auch telefonisch 0841 97439-333 oder auch per E-Mail kundencenter@invg.de für die Beantwortung Ihrer Fragen an uns wenden.

Unser Kundencenter:
Ihre erste und kompetente Anlaufstelle bei allen Fragen rund um den ÖPNV in Ingolstadt und der Region!

Wir beantworten Ihre Fragen:

- Verbindungen: wir kennen die für Sie richtigen Fahrwege
- Fahrkarten: wir beraten Sie gerne, um Ihnen ein günstiges Ticket für Ihre Bedürfnisse anzubieten

- Preise von Paimdorf bis Kinding, von Neustadt a. d. Donau nach Dollnstein
- die Ermittlung des richtigen Fahrpreises ist nicht immer einfach,
- wir helfen Ihnen mit unserem Sachverstand!
- wir kennen die richtigen Ansprechpartner in unserem Haus
- Wünsche, Anregungen und Beschwerden nehmen wir gerne entgegen und kümmern uns um die weitere Bearbeitung!

und vieles mehr...

INVG

Ein Jahr kostenlos Busfahren

Wer seinen Führerschein dauerhaft abgibt, profitiert



Mehr als 400 Ingolstädter sind in den vergangenen drei Jahren freiwillig umgestiegen. Foto: INVG

Mit zunehmendem Alter fühlen sich viele Menschen beim Autofahren unsicher. Um einen Anreiz zu schaffen und den Umstieg auf den öffentlichen Nahverkehr zu erleichtern, bietet die Stadt Ingolstadt bereits seit mehreren Jahren eine kostenlose Jahreskarte für Senioren an, die ihren Führerschein dauerhaft abgeben.

In den vergangenen drei Jahren machten mehr als 400 Ingolstädterinnen und Ingolstädter davon Gebrauch und haben den Führerschein bei der Führerscheinstelle für immer abgegeben.

Angebot für alle Schanzer

Das Angebot können alle in Ingolstadt gemeldeten Personen wahrnehmen. Dazu

muss der Führerschein dauerhaft bei der Zulassungsstelle in Ingolstadt abgegeben



Die DonauCard. Foto: INVG

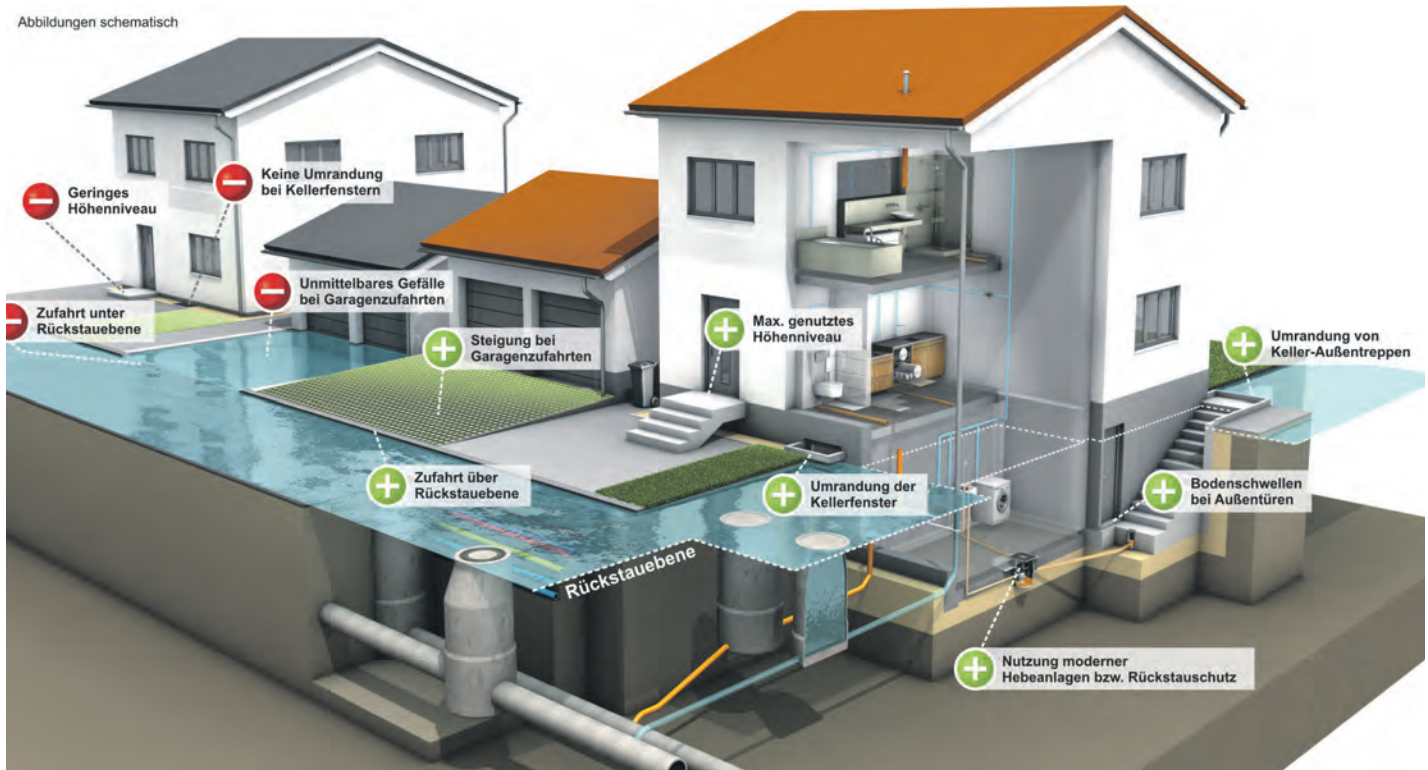
werden. Mit der Bestätigung kann man im Kundencenter der INVG in der Mauthstraße eine kostenfreie Jahreskarte für ein Jahr beantragen. Die Erstellung erfolgt in der Regel zum nächsten 1. des folgenden Monats.

Auch nach Ablauf der zwölf Monate hält die INVG natürlich ein passendes Fahrkartenangebot für den Kundenkreis, der überwiegend von dem kostenlosen Angebot Gebrauch macht, für die Senioren bereit.

Die Auswahl geht von übertragbaren Monats- oder Jahreskarten bis hin zu personalisierten, extra für Senioren abgestimmten Jahreskarten, bei der zwar eine Nutzung in der Hauptverkehrszeit im Schülerverkehr ausgeschlossen ist, dafür kann aber wesentlich günstiger als mit der normalen Jahreskarte gefahren werden.

Für eine persönliche Beratung kann man sich gerne an das Kundencenter der INVG in der Mauthstraße wenden.

Ver- und Entsorgung



Auf dem „Trockenen“: Mit geeigneten Schutzmaßnahmen kann man das Haus auch vor Starkregen absichern. Bild: INKB

INKB

Stark gegen Starkregen

Kommunalbetriebe informieren zum Rückstauschutz

Als Starkregen werden Wetterereignisse bezeichnet, bei denen in kurzer Zeit besonders viel Niederschlag fällt. Dabei staut sich oftmals Wasser auf Straßen oder auf Grundstücksflächen und dringt von außen in Gebäude ein. Die Kommunalbetriebe empfehlen daher jedem Hausbesitzer, gezielte Schutzmaßnahmen zu ergreifen. Der Eigentümer ist selbst verpflichtet, sich um den Schutz seiner Immobilie zu kümmern. Bei fehlender Rückstausicherung besteht in den meisten Fällen zudem auch über die Wohngebäudeversicherung kein Versiche-

rungsschutz. Das Abwasser kann bei starken Kanalbelastungen bis auf Höhe der Straßenoberkante, die sogenannte Rückstauenebene, ansteigen. Daher müssen alle Abflussstellen im Haus, die unterhalb der Rückstauenebene sind, zwingend gegen Rückstau abgesichert werden. Auch durch Lichtschächte, Kellerfenster oder Kellerabgänge kann Wasser, in diesen Fällen oberirdisch, in das Haus eindringen. Die Gebäudeöffnungen sollten deshalb mit Schutzelementen gesichert und Kellerlichtschächte mit einer Umrandung versehen sein.

Wenn das Grundstück tiefer liegt als die Straßenoberfläche, sollten zur Straße hin ebenfalls schützende Maßnahmen getroffen werden. Für einen dauerhaften Rückstauschutz müssen die Anlagen regelmäßig und mindestens einmal im Jahr gewartet und gereinigt werden. Nur so lässt sich die Funktionstüchtigkeit gewährleisten. Die Kommunalbetriebe stellen hierzu Informationen im Internet unter www.in-kb.de/rueckstau zur Verfügung. Für die persönliche Beratung sind sie auch telefonisch unter Tel. 08 41/3 05-35 01 erreichbar.

Umweltbildung mit Willi Wertvoll

Auf der Landesgartenschau starten die Kommunalbetriebe ihre Umweltbildungsmaßnahmen für Schulklassen. Sie bieten dabei an insgesamt sechs Tagen lebendigen Unterricht mit spielerisch gestalteten Elementen auf dem Freigelände an. Die ausgebildeten Umweltpädagogen Sonja Hornung und Manfred Bauer vermitteln al-

lerhand Wissenswertes über die Themen Wasserkreislauf, virtuelles Wasser, Abwasser und Kanal. Ferner über Wertstoffe und ihren Nutzen sowie einem Spielparcours zum Thema Abfalltrennung. Die Kommunalbetriebe informieren über freie Termine und geben weitere Informationen unter www.in-kb.de/lgs oder Tel. 0841/305-33 43.



Ver- und Entsorgung

Rund ums Wasser

Grundwassererschließung im Wasserschutzgebiet Gerolfinger Eichenwald

Aufgrund der zunehmenden Bevölkerung und der Wirtschaftsentwicklung der Stadt Ingolstadt steigt seit Jahren der Trinkwasserbedarf. Als der öffentliche Wasserversorger für Ingolstadt wollen die Kommunalbetriebe die Bürger langfristig mit bester Trinkwasserqualität versorgen. Zudem wollen sie die wertvollen Wasservorkommen im Tiefenkarst nachhaltig schonen. Sie investieren dafür stetig in die Infrastruktur und planen derzeit den Bau eines weiteren Flachbrunnens im Gerolfinger Eichenwald. Mit einem weiteren Förderbrunnen können sie oberflächennahes Grundwasser aus dem ersten Grundwasserstockwerk fördern. Aber bevor es soweit ist, wurde das ausgewählte Gebiet weiträumig hydrogeologisch erkundet und

bewertet. Das Ingenieurbüro Knorr aus München erstellte dafür die Geophysik mit den geoelektrischen Profilen und wählte über vierzig Standorte für die Aufschlussbohrungen der Bodenproben aus. Anschließend wurden aufgrund der gewonnenen Erkenntnisse zwei geeignete Bohrstandorte für Versuchsbrunnen festgelegt, um dann im nächsten Schritt mit Pumpversuchen die Ergiebigkeit und die Wasserqualität zu ermitteln. Denn nur dort, wo ein ergiebiges Wasserreservoir vorhanden ist, wird der neue Brunnen mit einer Tiefe von bis zu zehn Metern gebohrt. Von den zwei Versuchsbrunnen konnte nun erfolgreich einer davon als zukünftiger Standort für den neuen Brunnen festgelegt werden.

Für die weiteren Planungen des Brunnenbaus und für die Dimensionierung des Schutzgebietes installieren die Kommunalbetriebe entlang der Donau Grundwasser messstellen und führen weitere Pumpversuche am Versuchsbrunnen durch.



Tipp der Abfallberater:

Feuchttücher gehören in den Restmüll

Schichtweise abgelagertes Küchenfett, verhedderte und verklumpte Feuchttücher oder sonstige Hygieneartikel, die über den Abfluss entsorgt werden, verstopfen die Abwasserrohre. Deshalb gilt: Außer dem normalen Toilettenpapier gehören Hygieneartikel wie beispielsweise Feuchttücher, Tampons oder Wattestäbchen in den Restmüll, altes Küchenfett in kleinen Mengen in den Biomüll und größere flüssige Ölmengen zur Problemmüllsammelstelle der Kommunalbetriebe. Denkt man an die Umwelt, so ist es klar, dass bestimmte Stoffe und Flüssigkeiten nicht ins Abwasser gehören. Sie sorgen nicht nur in der Kanalisation und der Kläranlage für massive Probleme, sondern belasten auch die Flüsse, Gewässer und die wertvollen Trinkwasserressourcen. Die Abfallberater informieren telefonisch unter Tel. 0841/305-37 21. Unter www.in-kb.de/abfallabc stellen die Kommunalbetriebe weitere Informationen zur Abfallentsorgung bereit.

Feuchttücher verstopfen sich und legen so Abwasserpumpen lahm. Sie zu entfernen ist aufwendig und kostet dadurch Zeit und Geld.



Stadtwerke Ingolstadt

Ein Sommer wie kein anderer

Baden zu Corona-Zeiten im Freibad Ingolstadt

Das sommerliche Wetter lässt noch auf sich warten und auch das Ingolstädter Freibad wartet – schon fein herausgeputzt – sehnsüchtig auf Badegäste. Laut Beschluss der Bayerischen Staatsregierung können Freibäder seit dem 21. Mai wieder öffnen, falls die Inzidenzzahl stabil unter 100 liegt.

„Stabil unter 100“ bedeutet, dass der Wert an fünf aufeinander folgenden Tagen den Wert 100 unterschreitet, dazu kommen noch zwei Tage für den Verwaltungsakt.

Mit jedem weiteren Tag über einer Inzidenz von 100 berechnet sich der Tag für die Wiedereröffnung des Freibades neu.

Doch auch wenn das Freibad hoffentlich bald öffnen darf, hinterlässt die Corona-Pandemie auch dieses Jahr wieder ihre Spuren und für einen Besuch im Freibad gilt es einiges zu beachten.

Aufgrund der andauernden Corona-Pandemie erfolgt der Zutritt zum Freibad unter strengen Abstands- und Hygienemaßnahmen eines eigens erarbeiteten Hygienekonzeptes, um den bestmöglichen Schutz der Badegäste und Mitarbeiter/-innen zu gewährleisten.

Damit die notwendigen Abstands- und Hygieneregeln eingehalten werden können, wird die zulässige Besucherzahl, wie schon im vergangenen Sommer, stark begrenzt. Um die Bildung von langen Warteschlangen vor dem Freibad zu vermeiden und die Einhaltung der neuen Maximalkapazität zu überwachen, müssen sich Besucher/-innen



des Freibades Ingolstadt wieder auf der bereits bekannten Internetseite vor dem Besuch online unter

[sw-i.de/freizeit/online-reservierung](https://www.sw-i.de/freizeit/online-reservierung)

registrieren. Der Link wird freigeschaltet, sobald ein Eröffnungstermin feststeht und somit Zeitfenster für einen Aufenthalt im Freibad gebucht werden können.

Zusätzlich zur Online-Registrierung wird es notwendig sein, dass jeder Badegast ab einem Alter von sechs Jahren einen maximal 24 Stunden alten negativen Schnelltest oder PCR-Test vorweist. Die Bescheinigung über den negativen Test ist beim Eintritt in das Bad im Original vorzuzeigen. Ausge-

nommen von der Testpflicht sind entsprechend den Vorgaben der Regierung fertige geimpfte und genesene Bürgerinnen und Bürger.

So benötigen wir nun alle gemeinsam noch ein wenig Geduld und stabile Inzidenzwerte, um uns hoffentlich ganz bald im Ingolstädter Freibad (mit Abstand) wiederzusehen. Über den Eröffnungstermin sowie die im Freibad geltenden Corona-Regeln halten wir Sie auf unserer Homepage, den sozialen Medien sowie über die örtliche Presse auf dem Laufenden.

Das Team der Stadtwerke Freizeitanlagen ist bereit und freut sich schon sehr auf seine Gäste!



LGS

Weitere Öffnungsschritte der Landesgartenschau

Seit der Öffnung der Landesgartenschau Ingolstadt am 23. April wurden rund 40.000 Besucherinnen und Besucher begrüßt.



Fotos: Schalles

Aufgrund der positiven Entwicklungen der 7-Tage-Inzidenz bezogen auf die Stadt Ingolstadt sind weitere Öffnungsschritte möglich. Jetzt sind auch die Blumenhalle und die Ausstellerpavillons geöffnet, außerdem gibt es an den fünf Gastronomiestandorten auf dem Gartenschau Gelände eine Mischform aus Außengastronomie und to-go-Angebot. Der Gastronom trägt dafür Sorge, dass an einem Tisch lediglich ein Hausstand Platz nimmt. Sollten Personen aus mehreren Hausständen an einem Tisch sitzen, muss ein negativer Corona-Test (nicht älter als 48 Stunden) vorgelegt werden. Ebenso möglich ist die Vorlage eines Impfausweises, der die vollständige Schutzimpfung gegen Covid-19 bescheinigt oder ein Nachweis über die Genesung einer Covid-19 Erkrankung. Für das Freige-lände wurde die maximale Besucherobergrenze auf 3.444 Personen über den Tag verteilt erhöht.

Als eines der vielen Highlights bietet die Blumenschau der Landesgartenschau In-

golstadt künstlerische Inszenierungen von Pflanzen und aktuelle Trends aus dem Bereich der Blumenkunst. In der 1.500 m² großen Blumenhalle zeigt ein Team aus Floristen, Gärtnern, Kunsthandwerkern und Künstlern sein Können. Das Herzstück bildet ein großzügig angelegtes Atrium mit sprudelndem Wasserbecken, von dem aus die Besucherinnen und Besucher in die Ausstellungsbereiche gelangen. Thematisch wechselnde Blumenschauen präsentieren neben exotischen Gewächsen von fernen Kontinenten, auch heimische Schönheiten in ihrer Arten- und Sortenvielfalt als Inspiration für zu Hause. Momentan widmet sich die Blumenhalle der Nelke, einer der populärsten Schnittblumen, die mittlerweile Kultstatus erreicht hat.

Aufgrund des aktuellen Pandemiegesehens gibt es während der Laufzeit Besucherbeschränkungen und es ist eine Online-Voranmeldung notwendig. Aktuelle Informationen zum Sicherheits- und Hygi-

enekonzept sind jederzeit unter [ingolstadt.de/corona](https://www.ingolstadt.de/corona) abrufbar. Bitte informieren Sie sich vor Ihrem Besuch und beachten Sie die Vorschriften.



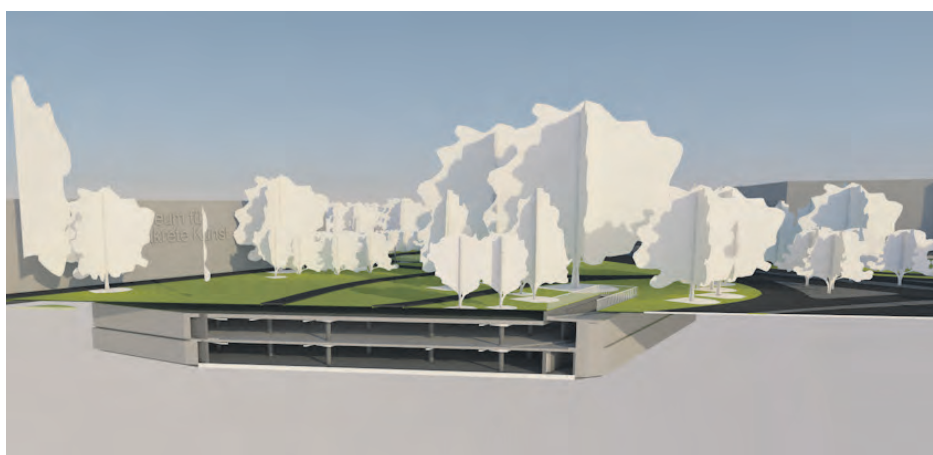
INKoBau

Die Planung der Kammerspiele an der Träntorkaserne

Digitale Modelle als Grundlage



3D Punktwolke © 5DScan Worldwide GmbH



3D Modell nach Punktwolke © 5DScan Worldwide GmbH

Die INKoBau GmbH & Co. KG wurde durch den Stadtrat in der Sitzung vom 18. Juni 2020 beauftragt, die Architektenleistungen für die Kammerspiele zu vergeben und die europaweiten Vergabeverfahren für die Fachplanungsleistungen vorzubereiten und durchzuführen. Dies bedeutet, dass seit August 2020 die konkrete Planung des Bauwerks läuft. Ziel ist es, den Entwurf bis Ende des Jahres 2021 fertigzustellen und eine fundierte Kostenberechnung zu erstellen.

Die Planung eines Gebäudes ist ein Prozess, in dessen Verlauf die Genauigkeit sowohl in den Plänen als auch bei den Kosten und Bauabläufen stetig zunimmt. Es wird von Leistungsphasen gesprochen, die in zeitlicher Abfolge durchgeführt werden. Die Planung der Kammerspiele begann mit der Leistungsphase 1 der

Grundlagenermittlung: in dieser Phase werden unter anderem vorliegende Unterlagen gesichtet, erste Abstimmungen mit dem Nutzer und den Fachämtern getroffen. Da die Planung der Kammerspiele in Anlehnung an die BIM-Methodik (Building Information Modelling) erfolgt, wurde zusätzlich als Planungsgrundlage ein digitaler Zwilling des Bestandes erstellt. Auf Basis eines Laserscans wurde die Tiefgarage modelliert und bildet die Grundlage für die weitere Planung. Die Leistungsphase 1 wurde im Dezember 2020 abgeschlossen.

Aktuell befindet sich das Projekt in der Leistungsphase 2 der Vorentwurfsplanung. In dieser Leistungsphase werden die Planungen weiter detailliert und die einzelnen Fachplanungsgewerke beginnen mit ihren Planungsprozessen. In die-

ser Leistungsphase werden unter anderem verschiedene Untersuchungen durchgeführt, um die Sicherheit in der Planung zu erhöhen, hierzu gehören Wurzelsuchgräben, Baugrundgutachten oder hydrologische Untersuchungen, deren Ergebnisse in die Planung einfließen. In der Leistungsphase 2 können und werden verschiedene Varianten untersucht, dies ist somit der Zeitpunkt, um verschiedene Konzepte gegenüberzustellen. Bei den Kammerspielen werden unter anderem Varianten für die Anlieferung, Schaffung von Fahrradstellplätzen oder die Möglichkeit einer Fassadenbegrünung untersucht. Bereits in dieser Leistungsphase beginnen die einzelnen Planer mit der modellbasierten Planung. Ziel ist, möglichst viele Kollisionen frühzeitig zu erkennen und einen optimalen Arbeitsablauf für die anschließenden Planungen zu erarbeiten. Die Leistungsphase 2 soll planmäßig bis Ende Juli 2021 abgeschlossen werden.

Im Anschluss beginnt die Leistungsphase 3, die Entwurfsplanung, an deren Ende der Entwurf und die Kostenberechnung vorliegen. Dabei planen alle Fachplaner in digitalen Fachmodellen. Ziel ist es, die wesentlichen Massen für die Kostenberechnung aus den jeweiligen Modellen abzuleiten, für die Kollisionskontrolle wird aus den einzelnen Modellen ein Koordinationsmodell erstellt und geprüft. Ähnlich wie in der vorausgegangenen Leistungsphase kommen zusätzliche Fachleute hinzu, um die Sicherheit der Planung in einem frühen Stadium zu erhöhen. Brandschutzexperten und -prüfer, hoheitliche Prüfingenieure für Tragwerk und Geotechnik oder Bauphysiker werden ihren Anteil dazu beitragen, um zum Jahresende dem Stadtrat eine qualitativ hochwertige Planung und eine fundierte Kostenberechnung vorzulegen. Auf dieser Basis kann dann eine Entscheidung über die Projektgenehmigung erfolgen.

Um dieses Ziel zu erreichen, ist es notwendig genügend Zeit für die einzelnen Schritte einzuplanen. Das Bundesministe-

rium für Verkehr und digitale Infrastruktur hat im Jahr 2015 den Endbericht der „Reformkommission Bau von Großprojekten“ (Quelle: www.bmvi.de) veröffentlicht, darin wurden unter anderem die folgenden Ursachen für Kosten- und Terminprobleme bei Großprojekten identifiziert:

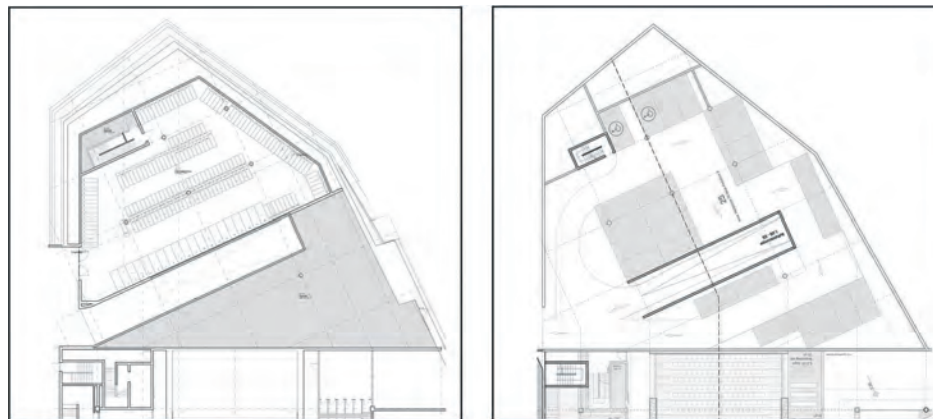
- Die Baukosten werden häufig bereits beziffert, bevor belastbare Planungen vorliegen.
- Eine ungenaue Ermittlung der Bauherrn- und Nutzerwünsche sowie die unzureichende Berücksichtigung der Besonderheiten des Projekts.
- Großprojekte werden nicht immer detailliert genug geplant. Eine unzureichende Kooperation der Beteiligten führt zu inkompatiblen Teilplanungen.
- Die Bauherrnkompetenz, aber auch die Managementkompetenz in Unternehmen, genügen nicht immer den Anforderungen eines Großprojekts.
- Ausschreibungen von Baumaßnahmen erfolgen teilweise auf Basis nicht abgeschlossener Planungen.



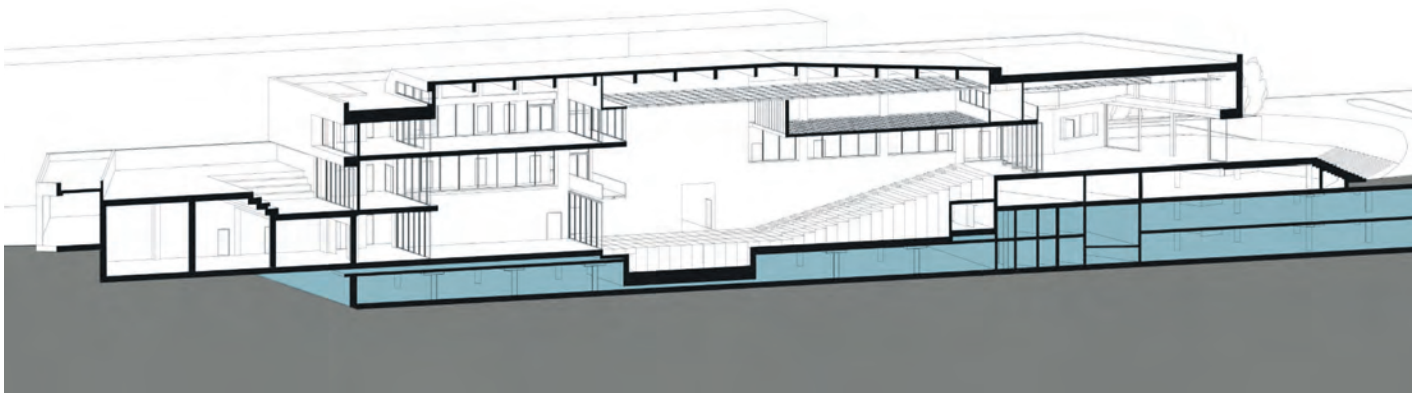
Wurzelsuchgraben © INKoBau

Diese Fehler vermeidet die INKoBau! Gründlichkeit bei der Planung geht vor Schnelligkeit, nur so ist es möglich, frühzeitig eine größtmögliche Kosten- und Planungssicherheit im Bauprojekt zu erlangen.

Dieser Mehraufwand an Zeit in der Planung führt zu besser durchdachten Bauabläufen und in der Abwicklung zu schnelleren Bauabläufen. Ziel ist es, das Gebäude erst digital und anschließend real zu bauen.



Varianteuntersuchung © blauraum Architekten GmbH



3D Gebäudemodell in Umgebungsmodell © blauraum Architekten GmbH

GWG

Wohnen zu fairen Preisen

Mit dem Wohnberechtigungsschein verdoppeln Sie Ihre Chancen

Die Gemeinnützige Wohnungsbaugesellschaft Ingolstadt (GWG) steht für attraktiven und gleichzeitig bezahlbaren Mietwohnraum in Ingolstadt. Der Bestand von rund 7.300 Wohnungen teilt sich in zwei Gruppen: Die öffentlich geförderten und die frei finanzierten. Um die frei finanzierten Wohnungen zu mieten, gelten keine besonderen Bestimmungen, für den Teil der öffentlich geförderten Wohnungen gilt jedoch ein Wohnberechtigungsschein (WBS) als Zugangsvoraussetzung.

Was ist der WBS?

Der Wohnberechtigungsschein ermöglicht einen günstigeren Mietpreis. Besitzer des WBS haben Zugang zu den öffentlich geförderten Wohnungen. Durch den Einsatz der Fördermittel kann die GWG ihre Wohnungen im Neubau zu einem Mietpreis von derzeit 6, 7 oder 8 Euro pro Quadratmeter anbieten. Zum Vergleich: Auf dem freien Ingolstädter Mietwohnungsmarkt liegt der aktuelle Durchschnittswert zwischen 10 und 14 Euro pro Quadratmeter.



Grundsätzlich kann jeder den WBS beim Wohnungsamt der Stadt Ingolstadt beantragen. Um zu ermitteln, ob eine Berechtigung besteht, wird das Gesamteinkommen berechnet.

Das Wohnungsamt finden Sie in der Harderstraße 17, 85049 Ingolstadt. Außerdem können die Anträge für einen WBS von der Website der Stadt Ingolstadt heruntergeladen werden.

Was kostet der WBS und wie lange ist dieser gültig?

Der Antrag für den WBS kostet in Ingolstadt 10 Euro. Die ausgestellte Bescheinigung ist dann für ein Jahr gültig. Bei Mietvertragsabschluss erhebt das Wohnungsamt eine weitere Gebühr von 15 Euro.

Es lohnt sich also zu prüfen, ob die Bedingungen für einen Wohnberechtigungsschein erfüllt werden, da sich somit die Chance auf eine bezahlbare Wohnung bei der GWG verdoppeln lässt. Nähere Informationen dazu finden Sie auf der Homepage der GWG unter gemeinnuetzige.de

Wer kann den WBS beantragen?



„Ja!“

Mit dem WBS verdoppeln sich meine Chancen auf eine Wohnung.

Welche Einkommensgrenzen gelten?

Die Einkommensgrenzen richten sich nach dem durchschnittlichen Jahresbruttoeinkommen des jeweiligen Haushaltes. Bei der Berechnung werden zusätzlich bestimmte Beträge abgezogen, so dass sich die tatsächlichen Einkommensgrenzen noch etwas weiter erhöhen. Der WBS ist in verschiedene Stufen unterteilt: Die Stufe I stellt die unterste Einkommensstufe dar, bei Stufe II und III darf das Gesamteinkommen um bis zu 30 % bzw. 60 % überschritten werden.

Für eine Familie mit zwei Erwachsenen und zwei Kindern errechnet sich somit beispielsweise in der Stufe III ein Jahresbruttoeinkommen von über 80.000 Euro als Einkommensgrenze.

Impressum

Das Info-Magazin „Ingolstadt informiert“ wird herausgegeben von der Stadt Ingolstadt, Franziskanerstraße 7, 85049 Ingolstadt.

V.i.S.d.P.: Michael Klarner, Presseamt der Stadt Ingolstadt.

Titelfoto: Uli Rössle
Satz: ITmedia UG

Druck: Donaukurier Druck GmbH
Stauffenbergstr. 2a, 85051 Ingolstadt

Ausgaben online lesen:
www.ingolstadt.de/informiert